

Badi Reiden legt für eigenen Strom drauf

Die Badi Reiden hat das eigene Dach verpachtet – und muss nun den dort erzeugten Strom 25 Jahre lang zu einem festen Preis einkaufen.

Markus Mathis

Wer selber Strom erzeugen kann, ist derzeit klar im Vorteil. Zwischen 30 und 40 Prozent steigen die Preise im kommenden Jahr an vielen Orten – so auch im Versorgungsgebiet der Centralschweizerischen Kraftwerke (CKW).

Eigentlich könnte davon auch die Badi Reiden profitieren. Denn auf dem Dach des Hallenbads wurde während der ersten Sanierungsetappe eine grosse Photovoltaikanlage installiert, die das Sonnenlicht sehr gut ausnützen kann, wie kürzlich an einer Medienorientierung des Verwaltungsrats der Badi Reiden AG bekannt wurde. Sie produziert pro Jahr 215 000 Kilowattstunden. Damit könnte man 41 Vier-Personen-Haushalte das ganze Jahr über mit Strom versorgen.

Badi gilt nicht mehr als Grossverbraucherin

Für den Verbrauch der Badi reicht die erzeugte Elektrizität nicht aus. Der Betrieb eines Hallenbads und das Heizen des Wassers ist eine energieintensive Angelegenheit. Aber der Strom aus der eigenen Anlage trägt – zusammen mit betrieblichen Optimierungen – dazu bei, dass die Badi nun jährlich weniger als 500 000 Kilowattstunden Strom von der CKW zukaufen muss – und nicht mehr als Energie-Grossverbraucherin im Sinne des kantonalen Energiegesetzes gilt.

«Ich kann Ihnen versichern, dass wir uns weiterhin stark



Der Solarstrom vom Dach der Badi Reiden könnte 41 Haushalte versorgen.

Bild: Marco Nützi

dafür einsetzen werden, nachhaltig und effizient mit unseren natürlichen Ressourcen umzugehen», sagte Verwaltungsratspräsident Krystian Lasek an der Orientierung. Doch er hat ein Problem: Die Photovoltaikanlage auf dem Badi-Dach gehört gar noch nicht der Badi Reiden. «Das tut uns im Moment wirklich weh», so Lasek.

Der Verwaltungsrat in einer früheren Zusammensetzung entschied sich zu einer Zusammenarbeit mit der Schweizer Naturstrom AG. Die Stadtluzerner Firma betreibt verschiedene Solaranlagen und installierte für

250 000 bis 300 000 Franken auf eigene Kosten auch die Photovoltaikanlage in Reiden. Im Gegenzug beteiligte sie sich mit 450 000 Franken an der Sanierung des Dachs.

Man kann dieses Darlehen auch als Vorauszahlung der gesammelten Dachmiete für 25 Jahre sehen. So lange läuft der Vertrag zwischen Badi Reiden und Schweizer Naturstrom. Die Badi hat sich verpflichtet, in dieser Zeit den ganzen Strom vom eigenen Dach für einen festen Preis von durchschnittlich 22,5 Rappen pro Kilowattstunde von der Anlagenbetreiberin zu kau-

fen. Nach 25 Jahren geht die Photovoltaikanlage in den Besitz der Badi Reiden über. Sie wird dann vollständig abgeschrieben sein.

Mietertrag für 25 Jahre bereits verpulvert

«Es wäre natürlich am allerbesten gewesen, wenn wir die Anlage selbst gebaut hätten und nun betreiben könnten», sagt Badi-Verwaltungsrat Stephan Michel. «Doch eigentlich wäre auch die gewählte Lösung gar kein so schlechtes Geschäft.» Michel rechnet vor: 48 000 Franken hat die Badi 2022 für

«Dass uns die Photovoltaikanlage nicht selber gehört, tut uns im Moment wirklich weh.»

Krystian Lasek

VR-Präsident Badi Reiden AG

den Solarstrom vom eigenen Dach bezahlt – und, wenn man die 450 000 Franken auf 25 Jahre verteilt, rund 18 000 Franken für die Dachmiete eingenommen. Bleiben Kosten von 34 000 Franken. Hätte die Badi die gleiche Strommenge bei der CKW eingekauft, hätte sie 30 000 Franken ausgeben müssen. Im kommenden Jahr steigen die Tarife der CKW. Nun würde man mit dem eigenen Strom zum festen Preis günstiger fahren. Zudem unterhält die Schweizer Naturstrom AG die Anlage selbst, die Badi hat damit keinen Aufwand.

«Das Problem ist einfach, dass das Geld nicht mehr vorhanden ist», sagt Stephan Michel. In den Büchern steht zwar ein Mietertrag fürs PV-Dach. Aber hereingekommen ist das Geld nicht – denn der Beitrag der Naturstrom AG, von dem man den Mietertrag hätte nehmen müssen, wurde unter der Ägide des alten Verwaltungsrats bereits komplett ausgegeben. Will heissen: Die Badi bezahlt heuer faktisch 48 000 Franken für den

eigenen Solarstrom – knapp 40 Prozent mehr, als auf dem Markt angefallen wären.

Flüssige Mittel für offene Rechnungen benötigt

Bleibt die Frage, warum der alte Verwaltungsrat das Dach überhaupt an die Naturstrom AG verpachtet hat. Bekannt ist, dass der damals von Hans Kunz präsidierte Verwaltungsrat zwischen 2017 und 2018 die von den Architekten und Bäderspezialisten veranschlagten Kosten fürs Dach selbst halbierte – «weil er die Deckung mit einer Photovoltaikanlage finanzieren wollte», wie es in einer Mitteilung der Architekten aus dem Jahr 2021 hiess. Der Naturstrom-Beitrag, der eigentlich den Mietertrag der zukünftigen 25 Jahre repräsentierte, wurde also sofort bei der Instandsetzung des Dachs verbraucht, ebenso wie das im Sanierungskredit dafür vorgesehene Geld.

Es liegt zudem nahe, dass der alte Verwaltungsrat alle vorhandenen flüssigen Mittel brauchte, um die offenen Rechnungen der aus dem Ruder laufenden Bauarbeiten zu bezahlen. Mit dem Geld fürs PV-Dach wurde also eine erste Phase der Kostenüberschreitungen mitfinanziert, die sich schliesslich auf über zwei Millionen Franken belaufen sollten. Weil sich die Beteiligten nicht auf die nötige weitere Fremdfinanzierung einigen konnten, kams schliesslich zum Eklat, der zum Rücktritt des alten Verwaltungsrats führte.

Grüne nominieren Kandidatin aus Reiden für den Kantonsrat

Corina Hartmann wirbt im Wiggertal für Stimmen – Thomas Kummer will den einzigen grünen Sitz im Wahlkreis Willisau verteidigen.

Kürzlich trafen sich die Grünen des Wahlkreises Willisau zur Strategiesitzung, um die Kandidatinnen und Kandidaten für die Kantonsratswahl vom 2. April 2023 festzulegen und anschliessend mit dem Wahlkampf zu beginnen. «Das Wichtigste ist, den aktuellen Sitz von Thomas Kummer halten zu können», sagte Co-Präsidentin Zora Walthert. Den Sitz hatten sich die Grünen bei der vergangenen Wahl erkämpft. Ihn wollen sie unbedingt verteidigen, um grünen Anliegen aus dem Hinterland eine Stimme zu verleihen.

Die Wahlkreis-Gruppe der Grünen hat dazu eine bunte Kandidierendenliste zusammengestellt, die an der Sitzung bestätigt wurde: Darauf stehen neben Thomas Kummer aus Willisau (bisher) auch Corina Hartmann aus Reiden. Zudem treten an: Kevin Schmidli aus Hergiswil, Zora Walthert aus Willisau, Fabio Banz aus Menznau, Eva Lichtsteiner aus Luzern und Fabienne Aregger aus Willisau. Es sei möglich, dass in



Kandidierende der Grünen Wahlkreis Willisau. Kevin Schmidli (links), Zora Walthert, Thomas Kummer, Eva Lichtsteiner. Es fehlen: Corina Hartmann, Fabio Banz, Fabienne Aregger.

Bild: Verena Kleebe

den kommenden Wochen noch weitere Kandidierende hinzukommen, teilten die Grünen mit – es herrsche Aufbruchstimmung in der Partei.

Die Themen, mit denen sich die Nominierten gemäss Communiqué auskennen und für die sie sich einsetzen wollen, sind vielfältig: eine menschliche Migrationspolitik, die es Geflüchte-

ten ermöglicht, rasch in der Schweiz Fuss zu fassen; ein Bildungssystem, das Chancengleichheit ermöglicht – und konsequenten Klimaschutz. Thomas Kummer sagt: «Sparsamen Umgang mit endlichen Ressourcen finde ich sehr wichtig. Ich bin für soziale und ökonomische Gerechtigkeit. Dabei vertrete ich einen regionalen Fokus.» (mam)

Michel Hunkeler übergibt als CEO an Daniel Erni

Wikon Michel Hunkeler, CEO der Hunkeler AG, wird per 1. Januar 2023 seine Funktion als Geschäftsführer an Daniel Erni, weltweiter Verkaufsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung der Hunkeler AG Paper Processing, übergeben. Das teilte das Unternehmen am Freitag mit. Als Delegierter des Verwaltungsrates werde Michel Hunkeler weiterhin die Hunkeler-Gruppe und deren strategische Ausrichtung begleiten und den engen Kontakt zur Geschäftsleitung pflegen, heisst es in der Mitteilung weiter.

Daniel Erni ist seit 2016 bei Hunkeler. «Er hat als Chief Sales Officer und Mitglied der Geschäftsleitung viel dazu beigetragen, dass die Hunkeler-Gruppe in den letzten Jahren Umsatz, Ergebnis und Marktanteile steigern konnte. Dank seiner guten Zusammenarbeit mit Stefan und Michel Hunkeler sowie mit der Geschäftsleitung, den Mitarbeitenden, Kunden und Partnern war dieser Erfolg möglich», heisst es in der Meldung weiter. Bevor Daniel Erni in die Hunkeler AG eintrat, war er bereits Geschäftsführer und Verkaufsleiter in anderen Unternehmungen.

Daniel Erni berichtet unverändert direkt an Michel Hunke-



Daniel Erni, der neue CEO der Hunkeler AG in Wikon. Bild: zvg

ler, der mit dieser Übergabe mehr Zeit für strategische Themen wie auch für die Betreuung von diversen Stakeholdern rund um die Hunkeler-Gruppe haben werde. Stefan Hunkeler, Präsident des Verwaltungsrates, wird seine Aufgaben unverändert fortführen. Die bestehende und bewährte Geschäftsleitung bleiben bestehen.

«Die Aktionäre und die Familie Hunkeler freuen sich auf diese Neuorganisation und sind überzeugt, eine ideale Lösung gefunden zu haben. Den Hunkeler-Unternehmens- und -Familienwerten wird damit ausgezeichnet Rechnung getragen, um das Unternehmen auch langfristig optimal weiterzuentwickeln», hiess es. (zvg)

Volk soll das letzte Wort behalten

Wohlhusen Die SVP des Kantons Luzern soll eine Volksinitiative zum Spital Wohlhusen lancieren, um eine umfassende Basisversorgung sicherzustellen. Dies hat eine ausserordentliche Delegiertenversammlung der Partei vergangene Woche in Wohlhusen mit 77 Ja-Stimmen bei zwei Enthaltungen beschlossen. Was genau in der Initiative stehen werde, sei noch offen, sagte Parteipräsidentin Angela Lüthold-Sidler auf Anfrage.

In Wohlhusen wird das alte kantonale Spital durch einen insgesamt 135 Millionen Franken teuren Neubau ersetzt. In der Region Entlebuch und Willisau befürchten viele, dass das neue Spital über ein zu kleines Leistungsangebot verfügen wird, es wurde schon als «besserer Samariterposten» bezeichnet. Tatsächlich gab es zunächst Ideen, Wohlhusen zu einem ambulanten Zentrum zu machen. Nun soll aber das Spital nach Angaben über je zwei ambulante und stationäre Operationssäle sowie 80 Betten verfügen, je 20 für die stationäre Grundversorgung inklusive Geburtshilfe und Orthopädie. 40 Betten sind für die Rehabilitation vorgesehen. Dazu kommt ein Sprechstundenangebot. (sda)